



DIÖZESE  
INNSBRUCK

## Digitales Archiv

**Wir brauchen Jünger, die vom Berge heruntersteigen**

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.39.63

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-23786](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-23786)

AT-DAI 1.3.1.39.63.

Lieber fest. Freund,  
Lieber Jubilar.

Nach einem halben Jahrhundert priesterlichen Dienstes ist es berechtigt zu feiern, beim nächsten Pfarrer genau so wie beim Bischof. Das Jahr der fünfzig Jahre hat mit dem triumphalen Gang der Erzkrit, es schiessert mir vor hatten durch die Patien des Lebens, der Erfahrung mit sich selbst, und mit den anderen, der Erfahrung von Alltag und Sprache mit Auge, Wissenschaft und Hand. Das Jahr einer fünfzigjährigen Jubiläum - sei es im weltlichen oder geistlichen Stand, beim Priester oder beim Ehepartner - hat den in der Führung liegend, da und dort etwas abgeschabten und angekratzen, aber doch vornehmen Gang der Zuliegenheit. Das Alljahr der Treue wünscht mir verhalten

für diese Treue wickeln vor dem Jubilar danken. Und ich darf den Dank von jenseits der Arborg bringen, sicher auch mit Namen meines Archisten Vorgängern an Amt und vieler Hauschen, vieler. Denn ein großer Teil der Arbeit der 50 Jahre des hiedrigen Bischofs von Feldkirch hat ja der Apostolischen Admistration Treue-Ordnung gehört.

Und dabei wird ich's bezeichnen lassen. Der Jubilar hat das sein selbst, das bei der Preiszeit nicht von seinem Person gerecht werden soll, sondern von weltlichem Beruf. Wenn etwas pflanzen soll, stamm das Evangelium, das erst eben schritt haben das Evangelium von der Verkörperung des Herrn, das einst auch das Evangelium der Primixmesse war.

Dieses Evangelium ist dabei gar  
wichtig, nicht zu fassen. Ich danke  
doch von Dir, in der Rede, bei de-  
nen die Sprache versagt. Sicher  
war es für die Jünger ein bedeu-  
tungsreiche Stunde, eine Stunde, die  
als Bild in ihrer Seele blieb und  
ihnen später oft eine Hilfe gewesen  
sein mag. Aber was hat dieses  
Evangelium heute für einen Stellen-  
wert? Was hat es für den Jünger von  
heute, den geistlich Berufenen, den  
Priester für einen Stellenwert?  
~~Ich~~ Vielleicht ist es gerade deshalb  
aktuell, weil es einer Einseitig-  
keit unserer Zeit zu widersprechen  
scheint. Man sieht doch manchmal  
das Ewigjährlige - Christliche in sozia-  
len Engpassen. Man projiziert es  
nur auf die horizontale, auf die  
Veränderung von Gesellschaft und Welt.  
Nun schließt das sicher zum Aufstieg  
Christi. Aber das Kreuz hat nicht  
nur einen Querbalken, sondern auch  
einen Längsbalken, der nach oben  
zeigt. Ist das Evangelium vom  
Berg der Verkündigung Christi nach  
oben.

Und so wissen wir auch heute den  
Herrn bitten, daß Er immer wieder  
junge Menschen, daß Er immer wie-  
der seine Diener mit auf den Berg  
nimmt, die Er es damals mit  
Petrus, Johannes und Jakobus gelan-  
kt hat.

Denn wir brauchen Priester, die  
vom Berg herabsteigen. Ich  
glaube, jeder, der für Christus arbeiten  
will in der Ebene unserer alltäglichen  
Welt, braucht auf seine Weise die  
Stunde auf dem Berg.

1) Wir brauchen Junger, die aus dem Schwirgen kommen.

Es heißt doch: Er führte Sie auf einen hohen Berg in die Einsamkeit. Dieser Ruf nach dem Menschen, der aus dem Schwirgen kommt, ist deshalb so aktuell weil unsere Welt so laien geworden ist. Das Symbol ist der Verstärker. Wir können mit Knappdruck die tiefsten Dinge drücken lassen, Weisheit wird uns übertragen. Darum braucht es Menschen, die aus dem Schwirgen kommen. Und wer sollte das sein, wenn nicht der Priester? Das Schwirgen ist wie der Teppich, den du flächige Martin ausbrüht, — auf dem Teppich der Schwirgen kann man stehen. Und dieses Schwirgen ist bis in den innerkirchlichsten Raum hinein bedroht. Wir diskutieren oder plöhen, wir reden, formulieren, protestieren, — aber diese Welt und unsere Kirche braucht Junger, die aus dem Schwirgen kommen können, in denen Ehrfurcht wachsen konnte und von denen sie ausstrahlt.

- 2) Und wir brauchen Priester, die vom Berg herunter kommen und Ergriffene sind

Soweit braucht es Studien, Vorlesungen, Prüfungen, Diplome, Titel, Doktorate - aber es wäre zu wenig.

Soweit braucht es tiefe praktische, pastorale Management, sollte aber es wäre zu wenig. Soweit braucht es Einsatz, Aktion, Tat, aber es wäre zu wenig. Hinter all dem muss ein Enggriffener stehen.

Und das ist deshalb so aktuell, weil heute die Gefahr besteht, dass das Studium der Theologie sich von der Spürbarkeit, vom einem persönlichen Lebensstil distanziert. Man studiert unter Umständen Theologie wie man eben auch Betriebswirtschaft belegt. Und man kann predigen, ohne zu glauben, ohne ein Enggriffener zu sein. Und das ist die gefährlichste Entwertung.

Es ist wahrscheinlich, dass bei vielen jungen Menschen wieder ein Segentraum eingesetzt hat. Wir brauchen Priester, die Ergriffene sind, andere kann man nicht ernst nehmen.

- 3) Und wir brauchen Priester, die vom Berg kommen und Thun bezeugt sind.

~~Das Christentum ist ja, es existiert.~~  
Wer im Reich Gottes arbeiten, muss Christus bezeugt sein. Was ist denn das Tiefste der Religionsität, der Glaubenssinn? Der Mensch ist ein Dämonwesen. Von seligen der Dämonbestrebungen hängt er religiös ab. Wir brauchen das DV der Priester,

des Du des Vaters, des Spitzgefahnen,  
 des Kameraden, des Lebens, des Führers.  
 du, der Freundes, der Partnern — für  
 den gläubigen Menschen wartet nicht  
 auf dem letzten Horizont der Da-  
 seinis ein Du, ein Liebender, ein ver-  
 sohenkender, versühnender, forderender,  
 strahlender Du, und dieses Leben du  
 ist für uns Christus ein menschenähnliches  
 ein gottmenschenähnliches Du. Und  
 dieses gläubige Durchdauern sein von  
 Gottmenschen Jesus Christus, das heißt  
 das nächste neue allen Jüngern heute  
 Christus. Vor ~~ein paar~~ 14 Tagen habe  
 ich einen älteren ~~trauen~~ kranken Mann  
 besucht, der aus der Kirche ausgetreten  
 war. Und die Rede ist auf Gott ge-  
 kommen. Und er hat mit milden Augen  
 an dem feinsten beinahe gesohant und  
 gesagt: Ach Gott, der ist weit weg.  
~~Ich brauche~~ sein Wort steht für viele. Da-  
 rüber brüden wir Jüngere, die vom  
 Berg herüberkommen sind denen der  
 Herr nahe ist.

- 4) Wird schließlich brauchen wir  
heute Jünger, die vom Berg  
herunter kommen und die ein  
wenig Freude ausstrahlen.

Über die Aktualität dieses Ge-  
sches muss man nicht viel reden.  
Die Verdüsternung des Lebensgeföhls  
ist eine Tatsache. Depressionen  
häufen sich. Psychotherapeuten  
haben keinen Mangel an Arbeit.  
Es mag viele Gründe dafür geben:  
Mangelnde Disziplin, Verlorren  
Nestwärme, Sinnlosigkeitserfahrungen,  
verdrängter Seiwissen, Langeweile,  
Egozentrie, Krampfhaftes Fleißverstehen.  
Es gibt viele Dünkeltenden, bei Jüng  
und Alt, in der Mitte des Lebens,  
bei sozial Bedrängten und Wohl-  
habenden. Die Suche der Tristesse  
ergrift alle Lebensgebiete.

Darüber brauchen wir Jünger, die  
vom Berg herabkommen, und hoch  
über eigenen menschl. Schwäche  
etwas Freude ausstrahlen.

Wird wenn das nicht kann, dann  
sicht es ähentlich die beiden Auto-  
sternwerfer ein der Nacht: Dann  
blitzen überall die Rückstrahler  
auf.

Ich weiß, das die Sache Christli  
auch die Forderung nach menschlich  
die Auflage verlangt. Aber das  
darf nicht der tragende Ton sein.  
Wir brauchen Menschen, die vom Berg  
kommen und von dort her ein wenig  
Freude mitbringen, die das Dunkel  
erschuldet.

Stadium, unsern Lieben, ist  
das Evangelium vom Berg  
der Verkündigung nicht nur eine  
schwere verständliche Abschlusss,  
ein Türsteck für Exzellenz,

Es ist eine aktuelle Botschaft  
für unsere Zeit und diese Stunde,  
die Stunde einer Priesterfeier:

Wir brauchen Jünger, die aus dem  
Schweigen kommen,

Wir brauchen Jünger, die Erwählten  
sind.

Wir brauchen Jünger, die Ihn  
begegnet sind

Wir brauchen Jünger, die Freude  
antworten -

mit andern Worten: Wir brauchen  
Jünger, die vom Berge kommen.  
Amen.